

Patriarchen, des äthiopischen Königs Johannes und des Abtes Nicobemus von Jerusalem als Hauptes der dortigen Jacobiten aus dem Kloster des hl. Antonius, war der Abt Andreas. Derselbe hielt am 31. August 1441 in einer Generalcongregation vor dem Papste eine von orientalischer Devotion durchwehte Rede, und schon am 4. Februar 1442 wurde das Unionsdecret Cantate Domino mit den Jacobiten in öffentlicher Sitzung publicirt. Dasselbe enthält die mit den Griechen und Armeniern vereinbarten Unionsdecrete, ein ausführliches Bekenntniß des katholischen Glaubens, eine Aufzählung der canonischen Bücher des N. und A. T., die Anerkennung der sechs ersten, sowie aller späteren mit päpstlicher Auctorität gehaltenen allgemeinen Concilien, endlich die Consecrationsformel und die Anerkennung der Erlaubtheit der vierten Ehe.

Gegen Ende des Jahres 1442 erfolgte die bereits angekündigte Verlegung der Synode von Florenz nach dem Lateran; aber von der weitern synodalen Thätigkeit haben wir nur noch über zwei öffentliche Sitzungen (30. September 1444 und 7. August 1445) Kunde. In der ersten wurde die Union mit der syrischen, in der zweiten mit der chalbäischen (nestorianischen) und der maronitischen (monotheletischen) Kirche abgeschlossen. Außerdem war im Spätjahr 1442 auch ein Legat des Königs von Bosnien nach Rom gekommen und hatte in dessen Namen die maronitischen Irrthümer abgeschworen und das katholische Glaubensbekenntniß angenommen. Weitere Nachrichten über Thätigkeit und Schluß dieser Lateransynode sind uns nicht erhalten.

Die freudigen Hoffnungen, welche die ganze Christenheit auf das anscheinend so glücklich vollendete Einigungswerk setzen zu dürfen glaubte, sollten sich leider nicht erfüllen; die verschiedensten unglücklichen Umstände und Verhängnisse wirkten zusammen, um das schöne Werk in Wälde wieder zu zerstreuen oder sich gar nicht verwirklichen zu lassen. Letzteres war der Fall im russischen Reiche; gleich nach seiner Rückkehr von Florenz (kurz vor Ostern 1441) suchte Isidor in ehrlicher Weise die Union durchzuführen, fand aber sofort am Landesfürsten Wassilj Wassiljewitsch entschiedenen Widerstand. Diesem, sowie dem russischen Clerus überhaupt war der neue Metropolit als Ausländer mißliebige, dazu erstere auch die Union aus politischen Gründen verhaßt. Es galt nur, die ungünstige Stimmung gegen den Metropolit unter Anwendung der nöthigen Gewaltmittel richtig auszunutzen, dann konnte es gelingen, seiner sowie der von ihm vertretenen Union auf einmal loszuwerden. Bei der jetzt in Scene gesetzten Verheßung und Aufstachelung gegen den Metropolit blieben gewiß der Nebenbuhler Isidor für den Metropolitanstuhl, Jonas von Nisäan, sowie der ihm persönlich verfeindete Abraham von Susdal, Reisebegleiter Isidors und Mitglied der Unionsynode, nicht unthätig. Wassilj verwies den Metropolitensnächst in ein Kloster, um ihn dann von

einer Synode wegen Kezerei prozessiren zu lassen; allein Isidor floh zum Papst, und der Großfürst ließ nun durch die russischen Bischöfe ohne Dazwischenkunft des Patriarchen einen neuen Metropolit wählen und weihen. So hatte der Fürst die russische Kirche thatsächlich vom Patriarchalverband Constantinopels losgerissen und zugleich die Union mit der römischen Kirche vernichtet. Wenn man aber bedenkt, daß trotz des gewaltthätigen Vorgehens des Fürsten nur vier von fünfzehn Bischöfen am Sturze des unionsfreundlichen Metropolitens mitarbeiten wollten, so wird man nicht sagen können, daß in Rußland die Union damals unpopulär gewesen wäre.

Auch im byzantinischen Reich gelang es nicht, den gewaltthätigen Widerstand gegen die Union zu brechen; das fanatische Treiben des unionsfeindlichen Clerus und vor Allem der Klostersbewohner war stärker als der heiligste Eifer der Unirten. Selbst die Mitglieder der Synode wurden alsbald zu Verräthern an ihrem eigenen heilig beschworenen Werke. Gleich bei der Ankunft in Constantinopel vernahm man die Rufe: „Wir haben unsern Glauben verschachert, haben die Gottlosigkeit gegen Gottesfürcht eingetauscht, durch Verrath am reinen Opfer sind wir Agymiten geworden.“ Anstatt nun solch ehrosem Treiben sofort mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten und alsbald einen unionsfreundlichen Patriarchen zu bestellen, ließ der Kaiser den Stuhl noch mehrere Monate vacant, während deren die feindseligste Agitation ungehindert fortwuchern konnte. Erst am 4. Mai 1440 wurde Metrophanes, Metropolit von Cyzicus, als Patriarch feierlich eingeführt. Er war aufrichtiger Freund der Union und suchte sie ehrlich durchzuführen, zuerst mit Milde, wo es aber nicht ging, auch mit Strenge, indem er die verstockten Gegner ihrer Würden entsetzte und Unionsfreunde an deren Stelle wählte. Allein manche der angeseheneren kirchlichen Würdenträger zogen sich vom Patriarchen zurück und brachten durch den Metropolitens Arsenius von Caesarea auch die drei übrigen Patriarchen auf ihre Seite, so daß diese 1443 auf einer Synode zu Jerusalem das „Lactrocinium“ zu Florenz verwarfen und Metrophanes für einen „Muttermörder“ und Häretiker erklärten, ja dem Kaiser selbst mit der Excommunication drohten, wenn er nicht von der Union zurücktrete. Dieß und die in Folge politischer Constellationen eingetretene Laubeit des Kaisers in Sachen der Union veranlaßte den Patriarchen, mit Resignation zu drohen, wenn er von Seite des Kaisers nicht ernstlicher unterstützt würde; an der Ausführung der Drohung hinderte ihn der Tod (gest. 1. August 1443).

Papst Eugen IV. seinerseits that das Menschmögliche, um die Union lebenskräftig zu machen und dem vom Islam schwer bedrohten griechischen Reiche ausgiebige Hilfe zu schaffen. Mit dem Aufwand aller Kräfte suchte er einen Land- und Seekrieg gegen die Türken in's Werk zu setzen. Allein der äußerst ungünstige Ausgang der